

Solidarität selbst in größter Not

DZOK Sepp Schuhbauer war einer der ersten Häftlinge im KZ Oberer Kuhberg. Er wurde von den Nazis zwölf Jahre lang schikaniert, ist daran aber nicht zerbrochen. *Von Verena Schühly*

SWP v. 27.1.24

Kaum waren die Nationalsozialisten am 5. März 1933 an die Macht gekommen, begannen sie, ihre politischen Gegner systematisch zu verfolgen, zu misshandeln und mundtot zu machen. Bereits Mitte März 1933 gab es die ersten Konzentrationslager. Das KZ Oberer Kuhberg gehört zu diesen frühen Haftanstalten, es bestand von November 1933 bis Juli 1935. Das Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg (DZOK) bewahrt die Erinnerung und hält das Wissen lebendig, auch mit Schicksalen von NS-Opfern wie Sepp Schuhbauer aus Ulm, der nach dem Krieg KPD-Stadtrat wurde und Zeit seines restlichen Lebens für Wiedergutmachung und auch darum kämpfte, dass die Erinnerung an die begangenen Verbrechen bewahrt wird.

„Unermüdlicher Kämpfer für Wiedergutmachung und Erinnerungsarbeit.“

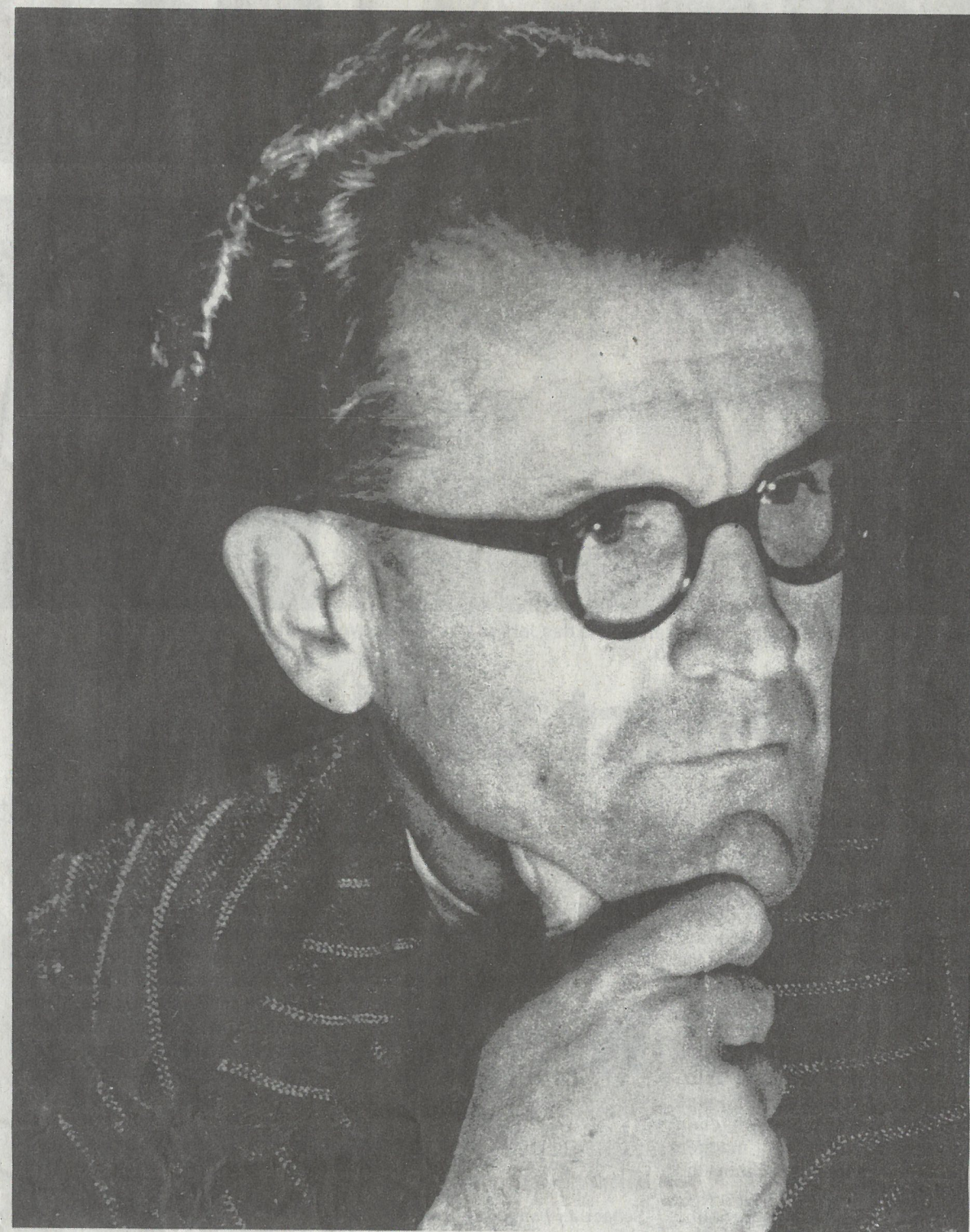
Am 20. Februar 1906 wurde Josef Schuhbauer als unehelicher Sohn einer Dienstmagd in Grafing bei München geboren. Im Alter von neun Jahren kam er in ein Internat nach Schelklingen. Nach Schulabschluss machte er eine Lehre zum Dachdecker, ging 1925 als Geselle auf Wanderschaft und zog anschließend nach Ulm, wo seine Mutter wohnte. Wegen der Weltwirtschaftskrise war der junge Mann in diesen Jahren oft arbeitslos und auf Gelegenheitsarbeiten angewiesen.

Ab dem Ende der 1920er Jahre war Sepp Schuhbauer in diversen kommunistischen Verbänden aktiv, die alle politisch gegen den sich ausbreitenden Faschismus kämpften. Als bekennender Gegner des NS-Regimes wurde Schuhbauer kurz nach der Machtübernahme am 25. März 1933 aus „politischen Gründen“ verhaftet. Er kam ins KZ Heuberg, später in die Strafanstalt Ulm und dann ins neu eröffnete KZ Oberer Kuhberg. Am 25. Juni 1934 wurde er dort entlassen – und engagierte sich sofort im Widerstand der mittlerweile illegalen KPD.

Eigentum beschlagnahmt

Die Ulm-Söflinger Widerstandsgruppe um Josef Stadelmann und Albrecht Vogt schrieb und verbreitete 1934/35 Flugblätter, um die Arbeiterschaft zum Widerstand aufzurufen. Im Sommer 1935 flog die Gruppe auf, aber niemand verriet damals die Beteiligung Schuhbauers. Die Nazis schikanierten ihn dennoch: Es gab mehrere Hausdurchsuchungen bei ihm, sein Eigentum wurde schrittweise beschlagnahmt.

Wegen Verdachts auf „Vorbereitung zum Hochverrat“ wurde er im Oktober 1936 von der Gestapo wieder festgenommen und nach einem Jahr Untersuchungshaft zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Seine Haft saß er in



Sepp Schuhbauer (1906 bis 1974) war einer der ersten Häftlinge des KZ Oberer Kuhberg und später lange im KZ Buchenwald.

Foto: Archiv DZOK

Holocaust-Gedenktag am 27. Januar

„Nie wieder ist jetzt“ ist der Titel einer Andacht zum Gedenken an die Holocaust-Opfer am Samstag, 27. Januar, um 11 Uhr im Münster.

Der Arbeitskreis 27. Januar Ulm/Neu-Ulm macht am Samstag zwei Veranstaltungen: Um 14.30 Uhr in der KZ-Gedenkstätte am Kuhberg zu „Was in Ulm am Oberen Kuhberg begann ... – 79 Jahre nach der Befreiung von Auschwitz“; um 20 Uhr steht im Stadthaus die Verfolgung von Frauen durch das NS-Regime im Fokus.

Biografien von rund 1700 Häftlingen der frühen KZ Oberer Kuhberg, Heuberg und Gotteszell umfasst die kostenlose Online-Datenbank <https://dzok-ulm.de/dokumentationszentrum/haeflingsdatenbank/>

verschiedenen Gefängnissen ab, ehe er nach einer kurzen Station im KZ Welzheim am 5. November 1938 ins KZ Buchenwald gebracht wurde.

In Buchenwald wurde Sepp Schuhbauer bis zur Befreiung durch die Amerikaner am 11. April 1945 festgehalten. Er überlebte alle Schikanen und wurde dort zu einem der „Lagerältesten“. In dieser Funktion machte er sich im Oktober 1941 für eine große Solidaritätsaktion stark: Trotz aller Verbote teilten die Häftlinge ihre kümmerlichen Essensvorräte mit einer Gruppe russischer Kriegsgefangener, die damals neu nach Buchenwald gekommen und am Verhungern waren. Die Lagerleitung bestrafte Schuhbauer und zwei andere Rädelsführer hart: Jeder bekam 25 Hiebe mit dem Ochsenziemer, anschließend wurden die schwer Misshandelten in eine Strafkompagnie verlegt. Allen anderen Häftlingen wurde zur Strafe einen Tag das Essen gestrichen.

Mittellos kehrte Schuhbauer nach seiner Entlassung aus dem KZ Buchenwald nach Ulm zurück. Der 39-Jährige bekam zwar ab Sommer 1945 eine Anstellung in der Kriminalabteilung der Polizei, aber die verlor er im Mai 1946

schon wieder, als er in den Gemeinderat gewählt wurde – mit Mandat für die KPD. Die finanzielle Lage für Schuhbauer und seine Familie – er hatte im Mai 1945 Ottilie Schleeauf geheiratet und bekam mit ihr zwei Kinder – blieb lange Zeit prekär, weil die Entschädigung, die ihm nach der langjährigen Haftzeit eigentlich zustand, nur zögerlich ausgezahlt wurde.

Als Zeitzeuge aktiv

Engagiert setzte er sich auch für ehemalige politische KZ-Häftlinge und dafür ein, eine Form der Erinnerung für die im KZ Oberer Kuhberg verübten NS-Verbrechen zu finden. Darüber hinaus trat er als Zeitzeuge auf.

Außerdem führte Schuhbauer einen jahrelangen und zähen Rechtsstreit, weil die Behörden seine gesundheitlichen Beeinträchtigungen nicht als Folgeschäden der Misshandlungen in den Konzentrationslagern anerkennen wollten. 1966 waren die Folgen derart schlimm geworden, dass er seine Berufstätigkeit aufgeben musste. Am 9. Mai 1974 starb Sepp Schuhbauer im Alter von 68 Jahren, gesundheitlich schwer gezeichnet.